

2. Der Rüben-, Gemüse-, Obst- und Flachsbaue wurde früher auch schon gepflegt. Der Anbau von Kopf- oder Ackerklee, Esparsette [1724] und Luzerne als Futterkräuter stammt aus einer Zeit, als der Wiesenwachs nicht mehr ergiebig genug war. Daß der Flachsbaue vor Jahrhunderten schon viel ausgedehnter betrieben wurde, beweisen die in den Wandbleichen vieler Scheunentennen noch sichtbaren Einschnitte für den Flachsreißbaum.

3. Der Waidbaue. Der Anbau eines Gewächses, das jetzt nur ganz vereinzelt in Thüringen durch das leuchtende Gelb seiner Blüten und durch seine glänzenden Blätter auffällt, darf nicht übergangen werden. Es ist der Waid, dessen Blätter zum Blaufärben gebraucht wurden. Gerade die fruchtbarsten Acker der Flur wurden zum Waidbaue, mit dem sich fast jeder Ort befaßte, benutzt. Die Pflanzen konnten dreimal des Jahres abgeblattet werden. Der Färberwaid, welcher in der Flur Tonna nicht so ausgedehnt wie in den Orten Ballstädt, Eschenbergen, Hausen, Friemar, Molschleben, Grabsleben, Kettbach, Brühem und Wiegleben angebaut wurde, kam in der für den Färber zubereiteten Form von kleinen Ballen nach Langensalza zu Markte, einer der 5 Waidstädte [Langensalza, Tennstädt, Gotha, Erfurt und Arnstadt] und wurde in Ebenshausen a. d. Werra eingeschifft. Im vorigen Jahrhundert aber war der Anbau schon nicht mehr so bedeutend [1746], weil der Waid auch in Schlesien und anderen Gegenden Deutschlands kultiviert wurde und der Indigo ihm Konkurrenz machte. Um das J. 1600 wurde auf den herrschaftlichen Feldern Gräfentonna noch Waid gebaut. Die hohen Steine am Bargulaer Wege in der Östertonnaer Flur, die als Wegweiser dienen, erinnern noch heute an den vor 3 Jahrhunderten gepflegten Waidbaue in der Flur. Sie bildeten die Säulen zu den Waidmühlen, die auf dem Oberriede, dem Gasthose zum goldenen Löwen gegenüber, die Färberwaidblätter verarbeiteten.

4. Die Weidenzucht. Auch Weiden zur Korbflechterei und als Brennholz zog man in Gräfentonna sehr viel. Im J. 1379 werden von den Grafen von Gleichen Ernst VI. und Ernst V. 12 Acker Weiden und 16 Acker Wiesen und Weiden vom Ritter Albrecht von Werthern [ein Reisenheimer Besitz, der später an die Herrschaft Tonna übergegangen ist], an das Karthäuser Kloster zu Erfurt verkauft [s. S. 30]. Die Kapelle bei Gräfentonna lag „in den Weiden [siehe J. 1396].

5. Der Weinbaue. Wie in vielen anderen Orten man gewisse Flurteile mit dem Namen „Wingsberg“ bezeichnet findet — nicht Windsberg — so hat man auch in der Flur Gräfentonna